Futterzukauf nicht ohne Augenmaß

(Dr. Edmund Leisen, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen)

Auch bei Futterknappheit gilt: Vorsicht vor Partien mit schlechter Futterqualität oder Besatz an **Giftpflanzen**. Dann lieber noch trockenes Stroh und zusätzlich Viehbesatz an Futtermenge anpassen. Andernfalls können erhebliche Schäden auftreten.

Kennworte: Giftpflanzen, Mohn

Diese Nachricht gebe ich heraus aufgrund folgender Nachfrage: Ein Landwirt hat Ballensilage von einer Kleegrasfläche zugekauft, auf dem sich **Mohn** befand. Da Mohn immer wieder im 1. Aufwuchs vorkommt, meist allerdings nur in geringer Menge, zumindest bezogen auf den gesamten Futterstock, schätzte ich ein, das gewisse Mengen wohl nicht schädlich sind. Als mir dann aber mitgeteilt wurde, dass größere Mengen enthalten waren und dass beim Öffnen Mohnkapseln in größerer Menge austraten, wurde ich hellhörig. Denn nach meiner Ansicht waren zumindest die Kapseln hoch giftig. Dann die unangenehme Überraschung: Ein Blick in die Literatur (Gütezahlen nach Stählin) zeigt: Mohn kann auch in kleineren Mengen schon giftig sein: Vor der Blüte (in Klammern Anteile bei Pflanzen in Blüte) können bis zu 5 % (in der Blüte: am besten 0 %) im Futter enthalten sein, wenn dieser Teil aus Sicht der Fütterung auch als wertlos eingestuft wird. Doch schon im Bereich von 5 - 10 % (in der Blüte bis 3 %) wird Mohn leistungsmindernd bis stark gesundheitsschädlich und ab 10 % (in der Blüte ab 3 %) kann es tödlich sein. Problematisch vor allem: Das Kraut wird trotz des bitteren Geschmacks gern gefressen und kann, besonders in Verbindung mit unreifen Kapseln, Ursache von Versiegen der Milch, Verdauungsstörungen (Verstopfung) und von Lähmungen bis Tod sein.

Dieses Beispiel zeigt: Schauen Sie sich das Futter am besten schon vorm Kauf an.

Allgemein: Wie hoch der tolerierbare Anteil an unerwünschten und vor allem Giftpflanzen im Futter ist hängt ab von der Pflanzenart, ihrem Entwicklungsstadium und der Empfindlichkeit der zu fütternden Tiere. Beikraut gibt es auf vielen Flächen, vor allem nach Blanksaat von Kleegras aber auch im Mais. Beim Kleegras sind sie nach einem Schröpfschnitt meist ohne Bedeutung. Geerntet sind es meist auch nur kleine Mengen, vor allem wenn die Anteile im Trog nachher durch Mischung mit anderen Futterpartien verdünnt sind. Doch manche Giftpflanzen lassen sich nicht ausreichend verdünnen. Partien mit derartigen Pflanzen müssen unbedingt verworfen werden.

Die Vielzahl theoretisch möglicher Giftpflanzen ist lang und kann hier nicht aufgeführt werden. **Deshalb bei Unsicherheit**: Anruf bei ihrem Berater.

Münster, 23.07.2010